

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

Ökonomische Landnahme und Verwundbarkeit –
Thesen zur Produktion sozialer Ungleichheit

Soziale Ungleichheit – der Kindergarten als
Allheilmittel? Die ›neue‹ »Vorschulerziehung in
der bürgerlichen Gesellschaft«

Grundzüge des Theorieansatzes von Karl Marx –
Anregungen für die Soziale Arbeit

Mikrokredite in Deutschland – Sozialpolitisches
Instrument der Förderung von Verwirklichungs-
chancen.

Herausgeber

Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch

Redaktion

Karin Böllert, Münster; Gaby Flösser, Dortmund;
Hans-Uwe Otto (verantwortlich), Bielefeld; Rainer
Treptow, Tübingen.

Redaktionsanschrift

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Uwe Otto,
Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Postfach 100131, 33501 Bielefeld
Tel. 0521 1063308 oder 0521 105405
e-mail: hansuwe.otto@uni-bielefeld.de

Beirat

Sabine Andresen, Bielefeld; Gerhard Bäcker, Duisburg;
Maria Bitzan, Esslingen; Karin Bock, Münster; Lothar
Böhnisch, Dresden; Magrit Brückner, Frankfurt/M.;
Micha Brumlik, Frankfurt/M.; Hauke Brunkhorst,
Flensburg/Berlin; Thomas Coelen, Siegen; Bernd Dewe,
Halle/S.; Thomas Feltes, Bochum; Thomas Gabriel,
Dübendorf (CH); Klaus Grunwald, Stuttgart; Franz
Hamburger, Mainz; Andreas Hilliger, Potsdam; Reinhard
Hörster, Halle/S.; Maria-Eleonora Karsten, Lüneburg;
Fabian Kessl, Essen; Heiner Keupp, München; Dieter
Kreft, Nürnberg; Dietrich Lange, Reutlingen; Stefan
Leibfried, Bremen; Christian Lüders, München; Peter
Marquard, Bremen; Joachim Merchel, Münster; Dirk
Michel, Kopenhagen; Burkhard Müller †, Hildesheim;
Siegfried Müller, Tübingen; Johannes Münder, Berlin;
Wolfgang Nieke, Rostock; Thomas Olk, Halle/S.;
Ulrich Otto, Jena; Thomas Rauschenbach, München;
Helmut Richter, Hamburg; Christoph Sachße, Kassel;
Klaus Schäfer, Düsseldorf; Sebastian Scheerer, Ham-
burg; Werner Schefold, München; Stefan Schnurr, Bas-
el/Olten (CH); Hubertus Schröer, München; Wolfgang
Schröer, Hildesheim; Bernd Seibel, Freiburg; Friedrich
W. Seibel, Koblenz; Werner Springer, Essen; Heinz
Sünker, Wuppertal; Werner Thole, Kassel; Friedhelm
Vahsen, Hildesheim; Reinhard Wiesner, Bonn

Verlag

Verlag neue praxis GmbH,
Lahnackstr. 10, 56112 Lahnstein
Tel. 02621 187159
Fax 02621 187176
E-mail: info@verlag-neue-praxis.de
Bankkonto: Volksbank Rhein-Lahn
BLZ 57092800
Kto.-Nr. 200240715

PEFC/04-31-0829. Förderung nachhalti-
ger Waldbewirtschaftung und Recycling
– nähere Informationen unter www.pefc.org. Dieses Produkt wurde auf PEFC-
zertifizierten Papieren produziert.



Bezugspreis

Die np erscheint 6 x jährlich.
Einzelheft 19,- €,
Jahresabonnement 78,- €,
Studierendenabonnement 63,- €. Die SLR (erscheint 2 x jährlich) kostet im
Kombiabonnement mit der np 19,- €
zzgl. Zustellgebühr

Das Abonnement der *neuen praxis* ist schriftlich
mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende eines
Kalenderjahres kündbar. Probeabonnements, die
nicht acht Tage nach Erhalt des letzten Probeheftes
schriftlich gekündigt werden, gehen automatisch
in ein Jahresabonnement über.

ISSN 0342-9857

Anzeigen

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19 vom 1.1.2006

Verwaltung und Auslieferung

Verlag neue praxis GmbH, Lahnstein

Satz

MedienServiceCenter Ute C. Renda-Becker, Lahnstein

Umschlag

Sylvia Krzemien, Visuelle Kommunikation,
Bielefeld

Druckerei und Lieferanschrift für Beilagen

Rewi Druckhaus, Wiesentraße 11,
57537 Wissen

Nachdruck von Beiträgen nur mit Genehmigung der
Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen. Zurücksendung
erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist. Die Zeitschrift
kann durch die Buchhandlung und direkt vom Verlag
bezogen werden. Alle Rechte, auch die der
fotomechanischen Wiedergabe sind vorbehalten.

Manuskriptangebote senden Sie bitte per E-Mail
direkt an: hansuwe.otto@uni-bielefeld.de. Alle
Beiträge durchlaufen ein blind-peer-review-Verfahren.

Copyright

© Verlag neue praxis GmbH, Lahnstein

*Die neue praxis wird regelmäßig im »Sozialwissen-
schaftlichen Literaturinformationssystem SOLIS«
des Informationszentrums Sozialwissenschaften
(Lennéstr. 30, 53113 Bonn) erfasst.*

BEITRÄGE

- Ronald Lutz*
Ökonomische Landnahme und Verwundbarkeit – Thesen zur Produktion sozialer Ungleichheit 3
- Steffen Großkopf*
Soziale Ungleichheit – der Kindergarten als Allheilmittel?
Die ›neue‹ »Vorschulerziehung in der bürgerlichen Gesellschaft« 23
- Richard Sorg*
Einige Grundzüge des Theorieansatzes von Karl Marx – Anregungen für die Soziale Arbeit.
Gegen die Eindimensionalität eines neo-liberalen Denkens 45
- Barbara Lochner
Mikrokredite in Deutschland
Sozialpolitisches Instrument der Förderung von Verwirklichungschancen? 60

BERICHTE

- Oliver Peters*
Problemskizzen im Beratungsprozess Alkoholkranker 75
- Manfred Liebel/Iven Saadi*
Trügerische Statistiken
Anmerkungen zum neuen ILO-Report über Kinderarbeit 85
- Peter-Georg Albrecht*
Bewegung im Inneren?
Einige Grundüberlegungen zum Generationswechsel in sozialen Bewegungen 90

● In seinen Thesen zur Produktion sozialer Ungleichheit zeigt Ronald Lutz auf, dass es nicht mehr nur um Armut geht, sondern um eine erkennbare Spaltung der Gesellschaft, um eine Verfestigung von Ungleichheit und um Abstiegsprozesse, die in der Mitte beginnen. Deshalb muss der Blick auf eine höhere Verwundbarkeit geworfen werden, die die Risiken des Abstiegs und der Ausgrenzung zusätzlich erhöhen. Am unteren Ende der Gesellschaft stehen erschöpfte Familien und Kulturen der Armut, die kaum noch Bezüge zur Mitte haben und sich selbst als ausgegrenzt und abgehängt sehen. Zu fragen ist, ob sich hier Konturen einer neuen Ständegesellschaft zeigen, die nur noch den Weg des Abstiegs kennt und eine Lage formt, aus der es kaum noch einen Ausweg gibt?

● Vor dem Hintergrund, dass die Kita heute wieder Hochkonjunktur hat und die Erwartungen an frühkindliche Erziehung hoch sind, setzt sich Steffen Großkopf – basierend auf den von Gunnar Heinsohn im Anschluss an Siegfried Bernfeld Anfang der 1970er Jahre entwickelten Perspektiven – kritisch mit der Geschichte und dem aktuellen Wissen sowie der Rolle der Wissenschaft bezüglich dieser Thematik auseinander. Was heute formal bundesweit gefordert wird, war in der DDR Standard beziehungsweise ist es bis heute in den neuen Bundesländern. Für die alten Bundesländer hingegen ist auf die 1970er Jahre zu verweisen. Bereits damals gab es eine intensive Debatte um den Kindergarten und seinen Ausbau.

● Im Zentrum des Beitrags von Richard Sorg steht die Frage nach den theoretischen Potenzialen der Denktradition des Marxismus, heutige Probleme beschreiben, erklären und – gegebenenfalls – lösen helfen zu können. Insbesondere in Lehrveranstaltungen, in denen es um »Grundorientierungen« von Profession und Disziplin geht, werden solche Theoriekontexte thematisiert, aus denen Soziale Arbeit Anregungen und Einsichten zu gewinnen hofft für die wissenschaftliche Beschäftigung mit ihrem Gegenstand und den zu bearbeitenden Problemen.

● Barbara Lochner beleuchtet und diskutiert das Mikrokreditwesen und insbesondere die damit verbundene Idee eines kreditbasierten »sozialen Gestaltungsmittels«. Dazu wird zunächst das deutsche Mikrokreditwesen in Entwicklung und Gestalt vorgestellt und die sozial- und arbeitsmarktpolitische Rahmung nachgezeichnet. Anschließend wird mit Bezugnahme auf den Capability Approach eine sozialpädagogische Positionierung zum Gegenstand entworfen. Entlang der Bedingungen, die sich aus einer solchen Inblicknahme ergeben, wird im letzten Schritt das Mikrokreditwesen und sein Anspruch, soziales Gestaltungsmittel zu sein, einer kritischen Prüfung unterzogen.

Ronald Lutz

Ökonomische Landnahme und Verwundbarkeit – Thesen zur Produktion sozialer Ungleichheit

Reflexive Betrachtungen der Ungleichverteilung von Gütern und deren Folgen, einem immer wieder aktuellem sozialpolitischem Thema, zeigen, dass nicht mehr Armut, deren Definition und Quoten, im Fokus steht, sondern die Prozesse einer ökonomischen Landnahme und der damit zusammen hängenden Verwundbarkeiten, die in der Mitte beginnen und Ausgrenzung und deren Verfestigung einleiten. Nicht Armut ist deshalb das Thema, die lediglich noch einen Kulminationspunkt darstellt, sondern die Produktion von Ungleichheiten hinsichtlich des »Besitzes« und der Ausstattung mit ökonomischem, sozialem und politischem Kapital.

Eine sich beschleunigende »ökonomische Landnahme«¹ erfasst Subjekte immer unmittelbarer in ihrer Lebenswirklichkeit. In einem harten Ausleseprozess entscheidet sich wer Zugänge zu den Chancen der Gesellschaft erhält. Der individuelle Erfolg, gemessen an Einkommen, Prestige und Status, wird zur Messlatte, an der die Bedeutsamkeit von Subjekten beurteilt wird (Neckel, 2008). Das verdichtet sich in der Metapher des »Arbeitskraftunternehmers«, im Bild eines marktfähigen Menschen, der seine Fähigkeiten gewinnbringend einsetzt, sie eben vermarktet, um daraus individuellen Profit zu erzielen. Der Arbeitende wird als ökonomisch handelnde Person gesehen, die auf einem allgemeinen Markt in den Prozess hineingeholt und von ihm geprägt wird (Bröckling, 2007). Der Unternehmenschef gilt damit als ein allgemeinverbindliches Modell des Handelns (Ehrenberg, 2008: 244).

Arbeitskraft-
unternehmer

Konsequent ist dieser »Unternehmer« für seine eigene Qualifizierung und Bildung, für seine soziale Absicherung und für seine jeweiligen Chancen auf dem Arbeitsmarkt selbst verantwortlich. Arbeitslosigkeit wird als ein Wettbewerb inszeniert und zur Bewährungsprobe für Fähigkeiten und das persönliche Engagement, sich wieder auf dem Markt zu platzieren. In diesen Zusammenhängen werden notwendigerweise ständig Verlierer erzeugt, die aber auch als eine Mahnung an die Anderen zu verstehen sind, sich anzustrengen, mobil und flexibel zu sein.

Soziologen und Gesellschaftsanalytiker berichten immer öfter davon, dass es kaum noch Aufwärtsmobilität gebe sondern eine Verstetigung von Lebenslagen, in denen sich soziale Mobilität auf eine Bewegung zwischen prekären Jobs, sozial geförderter Tätigkeit und Erwerbslosigkeit beschränkt (Castel/Dörre, 2009; Dollinger/Schmidt-Semisch, 2011). Dies betreffe vor allem die unteren Mittelschichten, die besonders in Bedrängnis geraten. Insofern wird von einer gefährdeten bzw. erschöpften Mitte gesprochen (Heinze, 2011; Lutz, 2014), die sich vor Armut fürchtet, deren Realität sie aber fühlt und täglich sieht.

1 Eine ökonomische Vereinnahmung der Subjekte, in denen diese noch stärker entwurzelt und geformt werden um ihre Tätigkeit in radikaler Weise zu verwerten bzw. sie auszugrenzen, wenn sie in einem gewissen Sinne »überflüssig« werden. Zum Begriff der »Überflüssigen« siehe: Bude, 2008.